

„Jenseits poplarmusikalischer Strömungen oder einer Art Mainstream, der richtungsweisend von Chorkomponisten im skandinavischen Raum bedient wird, lässt sich eine neue kreative Phase verzeichnen, an der sich die vorliegende Einspielung orientiert“, schreibt Martin Kohlmann, Leiter des 2019 von ihm gegründeten Vokalwerks Hannover, im Booklet. Tatsächlich ist ihm und seinem Ensemble ein starkes Debütalbum gelungen. Sphärisch-entrückte Gesänge à la Ęriks Ęšenvalds oder Ola Gjeilo sucht man hier vergeblich, gleichwohl ist die bittersüÙe bis herbe Musiksprache der beiden deutschen Komponisten Alfred Koerppen (1926-2022) und Hans-Michael Rummler (1946-2023) sowie die des Briten Graham Lack (*1954) nicht minder in den Bann ziehend. Die wesensverwandten Lieder von Koerppen und Rummler auf Gedichte deutscher AutorInnen kreisen um existenzielle Sinnfragen und bewegen sich in einem harmonischen Graubereich zwischen Konsonanz und Dissonanz, der (mich) nicht selten an die Traditionslinie Reger, Hindemith, Genzmer denken lässt. Hauptwerk des Albums ist Lacks Zyklus „Choriambics – for various voices and objets trouvés“ (2023) auf Gedichte von Rupert Brooke. Zwischen den Liedern erklingen Geräusche, die die SängerInnen mit „gefundenen“ Alltagsgegenständen erzeugen und die für ein interessantes Klangtableau sorgen.

Musik: 4.5/5

Klang: 4.5/5

(Burkhard Schäfer, Fono Forum, Ausgabe März 2025)